

kulturellen Einrichtungen Wege suchen, das sozialistische Kulturleben auch in den Wohngebieten zu entwickeln.

Gegenwärtig überlegen wir uns zum Beispiel, wie wir die Menschen in den Wohngebieten, vor allem die Familienangehörigen der Arbeiter und Angestellten, besser auch an klassische und fortschrittliche neue Musikwerke heranzuführen können, wobei wir uns gleichzeitig das Ziel stellen, den Wunsch nach kultureller Selbstbetätigung (Musizieren, Singen, Volkstanz, Agit.-Prop., Laienspiel, Kennenlernen der Literatur) zu wecken und den Interessierten dann weiter auch praktisch zu helfen. Wir werden in die Wohngemeinden gehen und dort eine Art „ABC der Musik“ auf führen, das heißt, wir wollen erklären, wie die einzelnen Instrumente entstanden sind, welchen individuellen Charakter sie haben, in welcher Weise sie Zusammenwirken, welche Formen von Musikstücken es gibt, wie auch in der Musikgeschichte der gesellschaftliche Kampf des Neuen gegen das Alte sichtbar wird. Dies alles werden wir mit interessanten Beispielen aus der Musik belegen, also es werden Musikstücke und populäre Erläuterungen miteinander verbunden.

Das Klubhaus soll und darf nicht nur eine Einrichtung des Betriebes sein, es muß mehr sein. Wir meinen, es muß in seiner Arbeit mehr und mehr auch zu einem gesellschaftlichen Zentrum der großen, alle Schichten der Bevölkerung umfassenden Nationalen Front des demokratischen Deutschland werden. Diese Aufgabe schließt von vornherein die gleichzeitige kulturelle Arbeit in den Wohngebieten ein. Alle Schichten der Bevölkerung sollen mehr ins Klubhaus kommen, aber das Klubhaus soll auch noch mehr in alle Schichten der Bevölkerung, also auch ins Wohngebiet, gehen, um dort die kulturelle Massenarbeit entwickeln zu helfen, so glauben wir, lautet die Aufgabe, die einen großen politischen Inhalt hat. Manche Kultur- und Klubhausleiter werden vielleicht sagen: „Also sollen wir nun noch mehr organisieren, noch mehr herumlaufen, noch mehr machen, während wir jetzt schon nicht wissen, wie wir die vielen Anforderungen erfüllen sollen.“ Solche Sorgen kennen wir auch. Wir sind nur drei kulturpolitische Mitarbeiter, und um die Wahrheit zu sagen: wir haben auch kein eigenes Auto, so sehr wir uns ein solches auch wünschen. Wir wissen auch, daß es unmöglich ist, neben der Arbeit im Klubhaus zugleich in dreißig, vierzig oder mehr Wohnorten kulturell tätig zu sein. Aber niemand hat das von den Mitarbeitern der Kultur- und Klubhäuser verlangt. Wir meinen, daß die Aufgabe anders lautet, nämlich wie wir, gestützt auf den Aufschwung in der Arbeit der Ortsausschüsse der Nationalen Front und auf die bei der Vorbereitung der Volkswahl erzielte hohe Aktivität der Genossen in den Wohngebieten, als Mitarbeiter des Klubhauses die Umwälzung in Kultur und Ideologie mit unseren speziellen Mitteln und Möglichkeiten wirksamer vorantreiben können. In dieser Richtung diskutieren wir in der Parteigruppe und mit den Genossen der Leitung der Betriebsparteiorganisation unseres Braunkohlenwerks die neuen Probleme unserer Arbeit als Kulturfunktionäre.

Wovon gehen wir aus? Während der Vorbereitung der Volkswahl hat sich in unseren Wohnorten viel Neues gezeigt. Die Ortsausschüsse der Nationalen Front entwickelten eine rege Initiative, die Bevölkerung arbeitet noch bewußter mit, viele Genossen traten und treten aktiv in den Wohngebieten auf, und überall gibt es Ansätze in der kulturellen Massenarbeit. Eine Anzahl Genossen kam zum Beispiel zu uns in das Klubhaus, weil sie selbst erkannten, wie gut es wäre, wenn man die politischen Fragen auch mit kulturellen Mitteln, mit dem Lied,